

Kleine Kamera legt Wärmeverluste offen

Immer mehr Hauseigentümer suchen Einsparpotenziale bei Energiekosten – Schwachstellen nicht nur bei Heizung, sondern auch bei Dämmung

Immer mehr Hauseigentümer setzen auf eine ausgeglichene Energiebilanz, um den ständig steigenden Kosten für Energie zu begegnen. Ein Weg zur Kostendämpfung: das Aufdecken von Stellen, an denen Wärme aus dem Gebäude entweicht. Solche Schwachpunkte können Fachleute mit einer Wärmebildkamera aufspüren.

VON BERND HEINZ

Grünhain. Steigende Energiekosten sind Matthias Richter schon lange ein Dorn im Auge. „Ich hab’ vor, mein Haus künftig mit Solarenergie zu heizen. Da muss aber sicher sein, dass es von der wärmetechnischen Seite her in Ordnung ist“, sagt Richter, der 1994 in Grünhain ein Wohnhaus gekauft hat. „Und da ich es nicht selbst gebaut habe, will ich natürlich auch wissen, wo die möglichen Schwachstellen liegen.“

Er zog kompetente Partner hinzu – in dem Fall Elektrofachmann Stef-

fen Großer aus Bernsbach und Heinz Schreier von der Gesa-Hausrenovierung GmbH aus Grünhain. Gestern früh gab es am Grundstück von Familie Richter einen Termin, bei dem mittels Wärmebildkamera auf Suche gegangen wurde. Warum aber in dieser Herrgottsfrühe? „Wir brauchen einen Unterschied von zirka zehn Grad zwischen der Außentemperatur und der Temperatur an der Außenhülle des Hauses, um zu verwertbaren Ergebnissen zu kommen“, erklärt Steffen Großer, Geschäftsführer einer Elektrofirma.

Das Haus, mittlerweile 30 Jahre alt, ist in herkömmlicher Ziegelbauweise errichtet worden. Zwischenzeitlich sind zwei Anbauten hinzugekommen. Und schon wird im Farbdisplay der Wärmebildkamera eine der vermuteten Schwachstellen zwischen einer der Anbauten und dem eigentlichen Wohnhaus sichtbar. Die Temperaturdifferenz in diesem Bereich beträgt allein vier Grad Celsius. „Die hellen Stellen im Display zeigen den Bereich an, in dem die meiste Wärme entweicht“, erläutert Großer. Und Baufachmann

Schreier: „Selbst bei Wandstärken von 36 Zentimetern wird heute eine Wärmedämmung von acht bis zehn Zentimetern Dicke empfohlen. Früher war das bei solchen Wandstärken überhaupt nicht üblich.“

Nach knapp einer Stunde waren die Aufnahmen mit der Wärmebildkamera abgeschlossen. „Das Ganze wird nun am Computer ausgewertet und mit den anderen Fotos, die vom Haus angefertigt worden sind, verglichen“, so Großer. „Wir geben dann dem Eigentümer unsere Empfehlung zu eventuellen baulichen Veränderungen“, ergänzt Schreier. Im Fall von Familie Richter würde er derzeit aber keinen Vollwärmeschutz für das Wohnhaus empfehlen, gibt der Gesa-Chef Entwarnung.

Derzeit liegen allein bei ihm neun Anliegen dieser Art vor – im Ergebnis eines thematischen Tags der offenen Tür im Herbst 2007. Hintergrund mehrerer Anfragen ist der ab Jahresmitte gesetzlich geforderte Energieausweis für Häuser, die der Eigentümer verkaufen will oder in denen sich Wohnungen befinden, die vermietet werden sollen.



„Fototermin“ am frühen Morgen: Steffen Großer (links) zeigt dem Grünhainer Hauseigentümer Matthias Richter auf dem Display der kleinen Wärmebildkamera, wo viel Wärme aus dem Haus entweicht. –FOTO: WOLFGANG FREUND